

Der Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen ist ein ehrenamtlich geführter Verein von und für Sexarbeiter*Innen. Zu den Verbandszielen zählen die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Sexarbeit, sowie die Entstigmatisierung von in der Sexarbeit tätigen Menschen. Mit über 500 Mitgliedern bildet der 2013 gegründete BesD e.V. den größten Sexworker-Verbund dieser Art in Europa.

Pressekontakt: Deborah Hacke | Projektleitung Roter Stöckelschuh
roterstoeckelschuh@besd-ev.de
[\[Hier lesen Sie mehr zum Projekt\]](#)

Samstag, 19. September 2020

PRESSE-INFORMATION

Modellprojekt Roter Stöckelschuh startet in Berlin

Als hoch stigmatisierte Berufsgruppe sprechen Sexarbeitende aus Angst vor Ablehnung und Diskriminierung oft nicht mal in engstem sozialen Umfeld über ihre Tätigkeit. Der Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen (BesD e.V.) startet deshalb das in Berlin basierte Modellprojekt Roter Stöckelschuh, um ein Netzwerk der Gesundheitsversorgung aufzubauen, auf das Sexarbeitende vertrauensvoll zurückgreifen können.

„Wenn Sexarbeitende Ärzt*Innen aufsuchen, ist es für sie oft schwierig abzuschätzen, wie diese auf ihre Tätigkeit reagieren. Offen sprechen zu können, wertschätzende Beratung zu erfahren – das sind Grundvoraussetzungen für eine gute Behandlung. Risiken können so differenzierter abgeschätzt werden und der Gesundheitsschutz wird erhöht.“, erklärt Maia Ceres, Gesundheitsbeirätin des BesD e.V.

Ziel des Projektes ist es, durch die Vergabe des Labels Roter Stöckelschuh jene medizinische Einrichtungen kenntlich zu machen, an die sich Sexarbeitende vertrauensvoll wenden können. Außerdem sollen Fortbildungen für interessierte Mediziner*innen angeboten werden, die den Wunsch haben, Sexarbeitende akzeptierend zu beraten und zu behandeln. Gerade die Bedürfnisse von in der Sexarbeit tätigen Männern und Trans*personen werden hier oft übersehen. Der Fokus des Projekts liegt zunächst auf gynäkologischen Praxen, soll aber auf weitere Angebote der Gesundheitsversorgung ausgeweitet werden.

„Sexarbeitende müssen immer wieder die Erfahrung machen, dass ihnen mit einseitigen Vorurteilen begegnet wird“, sagt Deborah Hacke, Projektleiterin des Roten Stöckelschuhs. „Das Label des Roten Stöckelschuhs soll Sexarbeitenden die Möglichkeit signalisieren, gefahrlos wichtige Informationen über ihren Beruf und eventuell damit verbundene gesundheitliche Risiken teilen zu können.“

Das Berliner Modellprojekt wird durch Zuwendungen der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Spenden, sowie eine Förderung des Vereins Frauen fördern die Gesundheit ermöglicht. Geplant ist die Einwerbung von Fördermitteln für einen bundesweiten Ausbau ab 2022.